

## Die Vierte Moppedsammler – Bikertrefftour

(Fotos von Heike und Stefan)

Es ist Freitag, der 14. September 2012, 19:00 Uhr.

Roland und Bine sind soeben eingetroffen, irgendwie hat Bine auf dem Sozius trotz der Riesenkoffer an der R 1200 S noch Halt für ihre Stiefel auf den halb verdeckten Rasten gefunden. Wir warten noch auf Mike und werden uns dann mit den Anderen beim Iannis treffen. (Für „Neuleser“: Iannis betreibt das griechische Restaurant „Akropolis“ in unserem Dorf.) Die „Anderen“ sind in dem Fall Volker und Heike sowie Erwin und Jutta. Claus ist noch krank, Helmut auch, Sigggi muss zu einer Hochzeit, Max auf seinen Laden aufpassen. Ich bin zwar mit einer lädierten linken Schulter gehandicapt, aber Motorrad fahren kann ich –zumindest mit der BMW - ohne Beschwerden und der Arzt hat sein okay gegeben.

Stephan wird am Samstagmorgen zu uns stoßen.

Samstag der 15.9. ist der dritte Samstag im September 2012 und damit einer der wichtigsten Termine des Jahres: Es ist Bikertrefftour. Um genau zu sein: Die Vierte.

Wir bekämpfen gerade erfolgreich erste Symptome einer Unterhopfung, als ein sonores Brummen vor dem Haus signalisiert, dass Mike eingetroffen ist. Der satte Sound seiner ZZR 1200, aufgrund eines durchdachten und innovativen Designs der Backbordseite in Fachkreisen „Tesaroller“ genannt, ist nicht zu überhören.

Da auch Mike bereits Anzeichen einer Unterhopfung zeigt, nehmen wir noch eines für den Weg und pilgern dann zum

Iannis. Obwohl es den ganzen Tag über schön war und die Sonne schien, wird es zum Abend bei wolkenlosem Himmel schnell kühl, dennoch entscheiden wir uns für einen Platz im Freien und tafeln bis in die Nacht hinein.



*In Iannis' Biergarten: Die „Kinder“ waren auch dabei*

Der Samstag lässt leider etwas zu wünschen übrig. Eigentlich hatten wir mit einem sonnigen und etwas wärmeren Tag als dem Vorigen gerechnet, aber es regnet. Dafür ist es jedoch in der Tat deutlich wärmer als am Vortag und wir sind zuversichtlich, dass der Regen aufhört.

Mit dieser Zuversicht warten wir dann bis kurz vor 10:00 Uhr und trinken Kaffee. Stephan hat berichtet, dass es in Rottweil, wo er heute Morgen gestartet ist, besser aussieht und so starten auch wir um 10 Uhr die Maschinen.



*Serpentinen in Leinstetten: Noch ist es nass und rutschig*

Sechs sind es noch, denn Helmut musste leider passen, seine Angina lässt Motorrad fahren noch nicht zu. So brummen dann los: Volker und Heike auf der GPZ 1100, Mike auf der ZZR 1200, Erwin und Jutta auf der CBX 550, Stephan auf seiner nagelneuen Z 1000 Versys, Roland und Bine haben sich für einen eher soziustauglichen ZZR 1100 - Superbikeumbau aus meiner Garage entschieden und ich mich für die BMW K 1100 LT.

Die erweist sich auch gleich zu Beginn der Tour als gute Wahl, hält die voluminöse Verkleidung doch Witterungseinflüsse ganz gut ab. Während es bei der Abfahrt in Eutingen noch leicht nieselt, regnet es in Horb schon deutlich kräftiger. Aber wir haben Glück und kurz hinter Horb hört der Regen auf.

Bis zum ersten Stopp in Schiltach heißt es jedoch äußerst vorsichtig zu fahren, denn die nasse Fahrbahn in Verbindung mit Dreck, Laub und dem abenteuerlichen Bitumenflickwerk, mit dem die Kommunen Geld sparen wollen und Motorradfahrern brandgefährliche Rutschpartien bescheren können, ist nicht ohne. Dafür kann man die landschaftliche Schönheit der Strecke über Dürrenmettstetten, Kaltenhof, Loßburg, Reinerzau und Schenkenzell nach Schiltach umso länger genießen. Wir haben die Straße fast ganz für uns alleine.





Unser erstes Etappenziel ist die AVIA-Tanke am Ortseingang von Schiltach. Mittlerweile ist die Fahrbahn abgetrocknet, es gibt Gelegenheit, das Benzinfass zu füllen und sich eine Erfrischung zu gönnen.

Es folgen einige langweilige Kilometer auf denen wir uns nach den einsamen Sträßchen auf den Bundesstraßen 294 und 33 in den Strom der Samstagsfahrer einreihen müssen, aber hinter Haslach, bei Steinach im Kinzigtal schlagen wir uns westwärts wieder in die Büsche.



*Kappel – Grafenhausen: Sonne pur. Und zu Hause ? Wir fragen mal nach...*

Eine schmale Straße führt zunächst durch das fast 5 km lange Dorf Welschensteinach hinauf zum Hohen Geisberg (727 m) und auf der anderen Seite durch Schweighausen wieder bergab, dem Rheintal entgegen. Vor Ettenheimmünster kann man den Berg hinauf noch mal beherzt am Kabel ziehen, bevor man in die Ebene kommt und hinter Ettenheim auf schnurgerader Straße durch die Ebene rollt, wo wir Richtung Frankreich die A 5 überqueren.

Eine große Shellstation im Doppelort Kappel-Grafenhausen dient noch einmal einer kurzen Rast sowie der Ver- und Entsorgung; kurze Zeit später verstummen die Motoren an der Fähre, die uns ins französische Rhinau transportiert.



*Don't pay the ferryman... Die Fähre von Kappeln nach Rhinau ist kostenlos.*



*Eine Seefahrt, die ist lustig... für die Meisten jedenfalls.*

Gleich nach Verlassen der Fähre halten wir uns scharf rechts, hier habe ich ein kleines Sträßchen ausgemacht, das ziemlich schnurgerade dem Rhein folgt, bis es vor dem großen Becken bei Plobsheim nicht weiter geht.

Genau vier Kilometer nach Verlassen der Fähre sind abzumessen, dann geht es rechts durchs Geäst und wir stehen auf dem Rheindamm. Dort wollen wir Mittag machen, es ist eine dieser NATO-Bootsrutschen und genug Platz für alle, dazu zwei Wohnmobile, deren Bewohner es sich da oben gemütlich gemacht haben.



Der nun mit ordentlicher Kraft herunterbratenden Mittagssonne weicht die letzte wärmende und vor Nässe schützende Kleidung, der Himmel wird immer blauer und wir fühlen uns wie im Urlaub. Jeder hatte morgens am reich gedeckten Buffet die Möglichkeit, sich sein Vesper nach Gusto zusammenzustellen, dazu gibt's Apfelschorle und Wasser aus Volkers Topcase und es folgt eine sehr gemütliche Stunde.





*...Ganz entspannt...*



*Wann geht's denn mal weiter ?*

Keiner hetzt uns, wir haben Zeit ohne Ende und mit der Geschwindigkeit, mit der Vater Rhein an uns vorbeikriecht verplätschert die Zeit bis einem plötzlich auffällt, dass wir mal weiter fahren könnten.

Gesagt getan, es geht weiter, jetzt wird's spannend, denn jetzt kommen die Nutten, so wird gemunkelt.



*Elsässer Fachwerkhäuser in Plobsheim*

Zuerst aber geht's noch ein paar Kilometer am Rhein entlang, dann vor dem Plobsheimer Becken links nach Krafft und schließlich nach Plobsheim. Da ich bei der Erkundungstour

genau aufgepasst habe, weiß ich, wo ich direkt hinter einem wunderschön hergerichteten Fachwerkhaus rechts abbiegen muss, um - am Golfclub vorbei - wieder ans Rheinufer zu gelangen. Wir folgen dem Strom linksseits noch einige Kilometer, dann führt die Straße nach rechts in den Wald und da sind sie: Die Nutten.



*Rechts ab ins Hafenviertel von Strasbourg, dem Reich der leichten und leuchtenden Mädchen*

Den Auftakt machen zwei Asiatinnen, die sich –wie die meisten anderen ihrer Kolleginnen auch, in leuchtfarbene Plastik- oder Silikonschläuche gezwängt haben.

Das hat zwei Vorteile: Zum einen werden sie nicht übersehen oder überfahren, zum anderen wissen wir anhand dieser Markierungen, dass wir hier richtig sind. Mike bedankt sich für diese im wahrsten Sinne des Wortes verkehrslenkende Maßnahme mit seiner Tröte. Also der Motorradhupe.

Hupen haben die nächsten beiden Damen auch, die es sich linkerhand auf einem Schlagbaum bequem gemacht haben und zwar ordentliche. Ebenfalls in grellfarbigen Lack gequetscht stehen diese Wonnepoppen (das „r“ ist wichtig) wartend am Waldrand, die voluminösen Oberschenkel stecken in Netzstrümpfen, was irgendwie an einen Rollbraten erinnert.

„Möööööp“ macht Mikes Tröte. Die macht uns noch ein paar Mal auf einzelne Vertreterinnen dieses Gewerbes aufmerksam, mittlerweile sind wir auch im Industriehafen von Strasbourg angekommen, der zugegebenermaßen ohne die bunt bemalten Liebesdienerinnen noch weniger interessant wäre. Nur ein paar Kilometer, dann tut sich nach rechts eine vierspurige Straße auf und schwups sind wir über den Rhein und befinden uns im badischen Kehl. Das war also die spektakuläre Europabrücke.

Wir folgen dieser Schnellstraße nur wenige hundert Meter, dann geht es links ab nach Auenheim und noch vor Auenheim in ein Industriegebiet, durch welches wir wieder an das Sträßchen kommen, das direkt an den Rhein gebaut ist, allerdings befindet sich der Wasserspiegel des Stroms gut 5 Meter über der Straße und 4 Meter über unseren Köpfen und wir fahren rechtsrheinisch, es ist immer in Flussrichtung zu sehen.





*Zurück in Deutschland. Bine und Rol an der Kehler  
Europabrücke.*

Nach einigen Kilometern bolzgeraden cruisens machen wir noch eine Rast. Auch hier ist eine Bootsslipstelle, an der sich gerade eine gemischte, deutsch-französische Streife der Wasserschutzpolizei für die Papiere zweier Bootsbesitzer interessiert.

Uns interessiert das wenig, wir genießen die warme Nachmittagssonne, sitzen bei den sommerlichen Temperaturen auf einer Bank am Ufer des Stroms, der sich hier wegen der Staustufe Freistett nur langsam durch sein Bett wälzt.

Ein riesenhafter Containerschubverband zieht vorbei und ein Jüngling bereitet seinen Jetski fürs Einwassern vor.

Die Zeit ist stehen geblieben.



*Nochmal Entspannung pur: Die Rheingegend wird vielfach  
unterschätzt.*

Irgendjemand scheint das bemerkt zu haben und bläst zum Aufbruch. Einer noch nicht näher erforschten Gesetzmäßigkeit folgend, wird immer genau dann zum Aufbruch geblasen, wenn sich Volker oder Heike, am besten beide, gerade eine Fluppe angesteckt haben.



*„Wir wären soweit...“*

Nachdem die aber in aller Ruhe geraucht ist, geht es weiter. Über Rheinau und Achern im Kreisverkehr die Straße rechts nach Sasbachwalden erwischen und durch den malerischen Wein- und Kurort die Höhe der Schwarzwaldhochstraße erklimmen.

Kurz hinter Sasbachwalden legen wir noch einen kurzen Foto - Stopp ein und genießen die Aussicht auf das in der Nachmittagssonne dösende Dörfchen und den weiten Blick über das Rheintal bis zu den Vogesen.



*Foto-Stopping oberhalb von Sasbachwalden*

Man merkt deutlich, dass es hier nun einige Grad kälter ist, als im Rheintal; und am Ruhstein ist der warme Rolli unter der Textiljacke die bessere Wahl, bevor es ins Murgtal in Richtung Baiersbronn hinunter geht.

Von nun an ist es ein Heimspiel. Die Steige hoch, ein Stück in Richtung Freudenstadt und links ab durch den Wald und durch Musbach, wenig später dröhnen über 6 Liter Hubraum im Hof des Hauses Acher Straße 16 in Hallwangen, in dem Helmut und Carmen noch wohnen.





**Auf der B 500 – der Schwarzwaldhochstraße**

Die beiden werden seit Wochen von ihrem Vermieter terrorisiert und wir besichtigen die Schneise, die der mit einem Bagger in den vormals hübschen kleinen Garten, der zur Wohnung gehörte, gerissen hat.

„So ein Arschloch“ bemerkt einer und spricht aus, was alle denken. „Dem sollte man...“ darauf folgen einige Vorschläge, die ich aus Gründen des Jugendschutzes besser nicht protokolliert habe. Die Ausübung ehelicher Pflichten dürfte nach dieser geplanten Behandlung wohl stark eingeschränkt sein. Ob zu seinem oder zu unserem Glück, jedenfalls ist von dem

Bürschchen nichts zu sehen, weil sonst hätte der Rol dem... aber dass dia Wadln platzn... Nämlich.

Wir haben Stephan schon verabschiedet, er muss noch runter nach Rottweil und kommt nachher mit seiner Frau Bettina im Auto. Auch Helmut und Carmen werden kommen, obwohl der arme Helmut doch noch recht mitgenommen wirkt.



**Erwin lädt uns vor seinem Haus noch auf ein Getränk ein. Aber ob er eine Schneider – Weiße im Kühlschrank hat, ist mehr als fraglich**

Wir brechen auch auf, liefern Erwin, Jutta sowie ihre Pensionsgäste Volker und Heike noch in Talheim ab und wenig später stehen die übrig gebliebenen 3 Motorräder vor des Sammlers Hütte.

Hier herrscht große Aufregung. Irgendetwas sei wohl bei der Zubereitung des abendlichen Menüs nicht so, wie man sich das vorgestellt hatte und vor allem: Sigi ist noch nicht da. Sigi ist Mikes Partnerin und hatte aus Termingründen nicht an der Ausfahrt teilnehmen können. Sie sollte im Laufe des Nachmittags eintreffen, jetzt fehlt sie noch und vor allem: Sie hat das Schneider im Auto.



Traditionell stiftet Mike zur Bikertrefftour das benötigte Weißbier aus dem Hause Schneider, das –gut gekühlt – zur Gestaltung der After-Bike-Party unerlässlich ist. Aber Rettung naht, denn wenige Minuten später biegt der schwarze BMW um die Ecke und kurz darauf arbeitet der Kühlschrank in des Sammlers Schrauberbude mit Hochdruck daran, das Schneider auf Trinktemperatur zu bringen.

Erste Tests (siehe Bild links) kurz darauf beweisen, dass das gelingt.



*Es scheint allen zu schmecken.*



Nach und nach treffen alle ein, auch Helmut und Carmen haben sich aufgerafft und kurz darauf herrscht die berühmte, gefräßige Stille.



*In dem zur offenen Veranda umgebauten, ehemaligen Wintergarten lässt es sich – gut behütet – noch eine Weile aushalten*

Der Rückbau des Wintergartens zu einer offenen Veranda erweist sich als gute Idee, durch das offene Fenster ist man direkt mit dem Wohn- und Esszimmer verbunden.

Stephan hat – ebenfalls traditionell – ein paar erlesene Weine beige-steuert und auch der eine oder andere Tropfen Hochprozentiges macht die Runde.

Es wird ein lustiger und ausgelassener Abend, der erst weit nach Mitternacht ein Ende findet.

Der Sonntag wartet mit perfektem Motorradwetter auf, sommerliche Temperaturen erfreuen das Gemüt, wir frühstücken gemütlich und nachdem unsere Gäste sich auf den Heimweg gemacht haben, schnappe ich mir mein Fahrrad und gehe zwei Stunden radeln. So wird der Kopf frei und ich kann mich schon mal auf das Nächste, Wesentliche konzentrieren:

Die für den 27.10. geplante Sauerkrauttour. Bis zur eventuellen Frühjahrs- und zur sicheren fünften Auflage der moppedsammler - Bikertrefftour am Samstag, dem 21. September 2013 wär's ja auch ein bisschen lang, oder ?